

Auffahrtswanderung am Doubs und durch die Combe de Biaufond

Donnerstag/Freitag, 05./06. Mai 2016 (*Barbara Bircher*)

1. Tag

Das Schmalspurzüglein der Strecke Le Locle-Les Brenets hält bei strahlendem Sonnenschein in Les Brenets. Hier ist Endstation. 16 Neugierige vom Skiklub Wohlen schultern an diesem Auffahrtsmorgen die Rucksäcke, um sich unter der Leitung von Annette Bugmann auf eine ungewöhnliche Zweitagestour zu begeben. Für heute ist die gut 18 Kilometer lange Strecke entlang des Doubs bis nach *La Maison Monsieur* vorgesehen. Sie führt uns entlang der schweizerisch-französischen Grenze durch den tiefen Graben, den der Fluss in den Kalksteinfelsen gegraben hat. Es ist die erste Etappe des *Fil du Doubs*, der Wanderroute Nr. 95, die 67 Kilometer lang ist und in St. Ursanne endet.

Das Schauspiel lässt nicht lange auf sich warten: Schon auf dem Weg von Les Brenets hinunter zum Lac des Brenets, wo sich der Doubs natürlich staut, setzen sich senkrecht abfallende Felswände in Szene. Eine halbe Stunde später ein weiteres Spektakel: Der «Saut du Doubs» brodeln durch ein felsiges Engnis 27 Meter in die Tiefe, um gleich darauf friedlich über kleine Felsen zu plätschern. Jetzt geht's für uns erst richtig los: Der schattige Weg schlängelt sich am felsigen Steilhang, etwas oberhalb der glitzernden Wasser durch hellgrün spriessenden Wald. Eine grüne Symphonie, gelegentlich ergänzt durch das leuchtende Blau des Maihimmels, der sich im Fluss spiegelt. Bald weitet sich dieser zu einem See, dem *Lac du Moron*, der 1953 durch den Bau der Châtelot-Staumauer entstanden ist. Etwas unterhalb davon machen wir Mittagsrast in der *Halte du Châtelot*, einem wahrlich abgelegenen Winkel zwischen Wasser und Wald. Das Haus sieht aussen etwas verwahrlost aus, innen ist's aber gemütlich mit Bibliothek, Ofen, Fauteuil und Sofa. Für den Kaffee, serviert aus der italienischen Espresso-Kanne, zahlt jeder, was er will. Die Taverne ist eine von einst zahlreichen Kneipen, die den Flusslauf säumten. Bis ins frühe 20. Jahrhundert war das Tal belebter als heute: Auf diesem Wegabschnitt trieb das Wasser einst acht Mühlen, mehrere Sägereien und Hammerschmieden an, und eifrig wurde Handel (und Schmuggel) zwischen Frankreich und der Schweiz betrieben.

Jetzt sind es höchstens Wanderer, Biker und Fischer, die sich hier auf schmalen Pfad an den rund geschliffenen Kalksteinfelswänden entlang fortbewegen. Wir geniessen die Stille, Wildheit und Unberührtheit der Natur. In vielen, vielen Kurven, vorbei an den *Roches pleureuses* – den weinenden und darum stets tropfenden Felswänden – windet sich der Weg in Richtung La Maison Monsieur, unserem heutigen Tagesziel. Nach rund fünf Stunden reiner Marschzeit winkt das Gasthaus im Nachmittagslicht, eine Idylle am Flussufer. Wir finden uns wieder unter vielen andern Ausflüglern auf der belebten Sonnenterrasse. Fünf Wandervögel eilen gleich weiter auf das einzige Postauto des Nachmittags, um heimzukehren. Elf bleiben für die Übernachtung und lassen sich zum Nachtessen die lokale, geräucherte Forelle und frittierten Egli auftischen.

2. Tag

Kühle Temperaturen empfangen uns am nächsten Morgen beim Aufbruch, doch die Sonne lacht. Unser Trupp wechselt nun auf die sonnige französische Seite des Flusses bis zum See von Biaufond, wo der Doubs eine Biegung um fast 180 Grad vollzieht. Wir gönnen uns gegenüber der *Douane* den Zehnuhrkaffee bei strahlender Sonne im Restaurant *Maison Biaufond* und stärken uns auf 609 m für das mit Spannung erwartete Abenteuer, dem Durchstieg der *Combe de Biaufond*. Doch erst einmal geht es auf samtweichem Pfad entlang einem kleinen See in östliche Richtung. Die Vegetation ist urwaldähnlich üppig. Das Tal wird zunehmend enger, dunkler und stiller. Mit Moos und Flechten behangene, knorrige Bäume säumen den Weg, der sich stetig steigend in die Höhe windet. Diese Gegend wirkt verwunschen und unwirklich. Bald einmal stehen wir unten an der ersten von drei Leitern, die den bemoosten Felswänden entlang hochführen. Konzentriert und ruhig arbeiten sich die Wanderer den Handläufen entlang aufwärts, die mittlere Leiter ist mit vierzig Sprossen die längste. Doch schneller als gedacht ist man oben und erblickt schon ein Stück blauen Himmels. Auf einer Waldstrasse geht's ebenwegs vorbei am *Col des Prés*, einem verlandenden See. Nach dem Mittagsspicknick auf einer Waldlichtung nehmen wir die letzte Steigung durch lichten Wald in Angriff. Auf der Anhöhe beim Gehöft *Haute Fie* auf 999 m angekommen blicken wir jetzt über weite, sattgrüne Juraweiden. Wir wandern vorbei an Gehöften und Weilern und erreichen nach einem letzten Halt die ersten Häuser und Strassen der Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds, wo uns das geschäftige Treiben der Stadt rasch zurückholt in den Alltag.